

Ludwig Bowitsch

Der Derwisch und die Rose

(1860)

Es war ein König, dem Tanz und Spiel,
Mehr als es frommte, wohlgefiel,
Und der, was Mühe und Sorge hieß,
Seinen Vesiren überließ.

5 So zog er einst, bevor's getagt,
Hinaus in den Wald auf lustige Jagd,
Und ließ durch Fels, Geröll und Dorn,
Schmetterten sein dräuendes Silberhorn.

10 Da fand er plötzlich sich allein,
In einem dunklen Zederhain,
Und nur aus weiter Ferne klang
Der Rüden Gebell, der Jäger Sang.

15 Verloren war der leitende Pfad,
Erschöpft die Kraft, versiegt der Rath,
Bis endlich, zu mildern seinen Gram,
Ein alter Derwisch des Weges kam.

20 »Ich segne Allah, der dich geschickt —
Dämonisch hält mich der Wald umstrickt —
Entführe mich dieser Einsamkeit,
Und gieb ins Schloß mir das Geleit,
Bezahlen will ich des Dankes Schuld
Mit Gold und königlicher Huld!«

25 »Nicht für mich bedarf ich der Gnaden dein,
Doch ist es Ernst dir, gnädig zu sein,
So wende, o Herrscher, dem Lande dich zu,
Und selber gewinnen wirst auch du!«

»So sprich es aus im Fürdergehn,
Und ist es billig, so soll es gescheh'n.«

30 »König, du wagst mit blindem Vertrau'n
Auf deiner Vesire Verwaltung zu bau'n!«

»Ich halte für redlich sie und klug!«

»Sie weben um dich einen argen Trug!«

»Die Klage allein kann mir nicht genügen!« —

»Ich will beweisen, daß alle lügen!«

35 »Vermagst du solches, so will ich sogleich
Den Haushalt ändern im ganzen Reich!«

»Bescheide morgen die Mächtigen all'
Vor deinen Thron in die Herrscherhall'
Und melde ihnen, daß sich in mir

40 Ein Maghribiner gefunden dir,
Der in Arabiens Wüstenei
Gewonnen den Schlüssel der Zauberei.«

Der König erklärte sich bereit,
Und stieg nicht ohne Befangenheit

45 Sein alterthümliches Schloß hinan.
Die Sterne blitzten auf nächtlicher Bahn!

Des Morgens flammenrother Schein
Vergoldete Stadt und Mirtenhain.

50 Der König berief der Vesire Schaar,
Und stellte ihnen den Magier dar.
Der hob seine flache Hand empor:
»Diese Rose hier im herrlichsten Flor
Besitzt die geheimnißvolle Kraft
55 Sich Allen zu weisen mit Kelch und Schaft,
Die reinen, unsträflichen Herzens sind; —
Die Schlechten und Falschen macht sie blind,
Und mögen ihr Auge wie immer sie dreh'n,
Sie werden die heilige Blume nicht sehn! —
60 Euch aber ihr Herren — vermeine ich —
Erschließt die leuchtende Rose sich!?»

»O prächtig! — prächtig!« — scholl es im Rund,
Zur selben Frist, wie aus einem Mund.«

»Erkennst du nun, o König gut,«
65 Begann der Derwisch — »die Lügenbrut!?
Sie haben — ist Solches nicht wunderbar —
Gesehen, was nicht zu sehen war,
Dieweil ich nur meine flache Hand,
Wie dir bekannt ist, ausgespannt;
70 Sie nützen sorglich deine Schwächen,
Vermeiden jegliches Widersprechen,
Umgarnen mit Trug und Blendwerk dich,
Und nützen Krone und Gold für sich!«

Der König fühlte sein Auge naß —
Die Vesire schauten wie Kreide blaß.

75 »Ich danke, o Derwisch, für deinen Rath
 Auftreten will ich als Mann der That,
 Und irr' ich wieder, so führ mich du
 Dem lichten Weg der Erkenntniß zu!«

Textnachweise:

- A Ludwig Bowitsch, *Sindibad. Orientalische Dichtungen*, Wien 1860,
 S. 69–73.
B ders., *Sindibad. Orientalische Dichtungen*, Leipzig: Reclam o. J.
 [1871] (= *Universal-Bibliothek* 342), S. 35–37.

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.